

Merkblatt Markusevangelium

Einleitungsfragen

Hier sollen die wichtigsten und erinnerungswürdigen Punkte der *Einleitung in das Markusevangelium* kurz und knapp festgehalten sein. Dieses Merkblatt kann somit zur Beantwortung der Frage: „Was darf ich auf keinen Fall vergessen?“, als Leitfaden dienen.¹

Der Verfasser: Den angeblichen Namen des Verfassers „Markus“ überliefert uns zunächst die Überschrift des Evangeliums, die sog. *inscriptio*; sie lautet: κατὰ Μάρκον, also einfach: „nach Markus“. Diese *inscriptio* ist aber Ergebnis einer späteren Zuweisung² – ursprünglich lagen die Evangelien ohne diese schematischen Überschriften vor. Wer aber ist dieser Markus? Papias³ und Irenäus⁴ bieten uns die Tradition, daß ein gewisser Markus Schüler und Dolmetscher des Petrus (μαθητῆς καὶ ἑρμηνευτῆς Πέτρου) in Rom gewesen sein soll. Nach Papias soll dieser Markus gemäß der Verkündigung des Petrus alles sorgfältig aufgeschrieben haben.

Die Tradition des Apostelschülers Markus könnte an 1. Petr 5,13 anknüpfen, wo von einem Markus (der überdies als „mein Sohn“ bezeichnet wird) Grüße aus „Babylon“ ausgerichtet werden. Ob nun dieser Markus mit dem aus der paulinischen Tradition bekannten Jerusalemer Missionar Johannes Markus⁵ identisch ist, muß fraglich bleiben. Zweifel kommen v.a. auf, weil die geographischen Kenntnisse des Verfassers des Mk nicht nach Palästina weisen (s.u.). Ebenso wenig läßt sich im Evangelium eine besondere Nähe zu Petrus oder gar zu Paulus nachweisen. Die o.g. Traditionen hatten offenbar das Ziel, – da der Name Markus wohl schon fest mit dem Ev. verbunden war – die Verfasserschaft wenigstens einem unmittelbaren Apostelschüler zuzuschreiben. Fazit: Wir wissen es nicht und haben uns und mit der Chiffre *Markus* zu begnügen.⁶

Abfassungsort: Über den Abfassungsort kann man nur spekulieren: zumeist wird in der Einleitungswissenschaft das ländliche Syrien angenommen. Palästina oder näherhin Galiläa,

¹ Gelegentlich gesetzte Fußnoten bieten lediglich weiterführende Informationen.

² Die Mehrheit der neutestamentlichen Handschriften bietet sogar eine längere Überschrift: „Evangelium nach Markus“ (εὐαγγέλιον κατὰ Μάρκον); die oben zitierte kürzere Variante findet sich in den beiden besten Handschriften, allerdings nur von zweiter Hand (*secunda manu*).

³ Überliefert durch Euseb von Caesarea in seiner Kirchengeschichte: Eus. HE III 39,15.

⁴ Iren. adv. haer. III 1 (zitiert bei Eus. HE V 8,3 – dieses Irenäus-Zitat ist im Einführungsbüchlein von Roloff fälschlicherweise als das oben erwähnte Papias-Zitat angeführt, s. *Jürgen Roloff*, Einführung in das Neue Testament, Stuttgart 1995 [Nachdr. 2000], S. 152).

⁵ Vgl. Apg 12,12.25; 15,37.39; Phlm 24; 2. Tim 4,11. Ein (womöglich anderer) Markus wird Kol 4,10 erwähnt und als Neffe (?) des Barnabas bezeichnet.

⁶ Vgl. auch die Überlegungen zu den *Adressaten*.

das – *natürgemäß* mag man hinzufügen – den Aufriß des Evangeliums bestimmt, scheidet m. E. aber deutlich aus, da die geographischen Kenntnisse des Verfassers dies nicht zulassen; man erinnere sich an Mk 5,1.21; 7,31; 11,1 – auch wenn hier natürlich Rechtfertigungsargumente möglich sind und Zweifel bleiben.⁷ Die Annahme einer Abfassung in Syrien ist aber nicht mehr als ein (fauler?) Kompromiß zwischen Distanz und Nähe zu Palästina/Judäa.⁸ Die altkirchliche Tradition (s. o.) weist natürlich nach Rom, was gewiß nicht schon von daher auszuschließen ist, aber auch nicht zweifelsfrei bewiesen werden kann; die zahlreichen im Markusevangelium vorkommenden Latinismen können nicht ohne weiteres für einen solchen Beweis ausgewertet werden, stützen aber freilich die Option für Rom.⁹

*Abfassungszeit:*¹⁰ Der derzeitige Konsens liegt bei um 70 n. Chr. Alles entscheidet sich an der Interpretation der Verse Mk 13,2.14, die nicht so deutlich das Ende und Ergebnis des Jüdischen Kriegs vor Augen zu haben scheinen wie die Parallelen bei den beiden anderen Synoptikern (vgl. Mt 24,2.15f.; Lk 21,6.20f.); sind die Verse aus markinischer Sicht *vaticinia ex eventu* oder nicht? Eine klare Entscheidung erscheint mir unmöglich, zumal bei beiden Versen auch noch die Möglichkeit mehr oder weniger überarbeiteter apokalyptischer Tradition besteht.¹¹ Die altkirchliche Tradition bewegt sich auch in diesem Zeitrahmen, wenn sie die Abfassung des Evangeliums in der Zeit unmittelbar nach dem Tod des Petrus und des Paulus annimmt.¹²

Adressatenschaft: Allgemeine Überzeugung ist, daß Markus für eine vorwiegend heidenchristliche Gemeinde schrieb. Diese Auffassung kann sich mit guten Gründen auf die wiederkehrenden Erklärungen zu jüdischen Ritualvorschriften stützen: Mk 7,3f.; 14,12; 15,42. Aber auch der Aufriß des Evangeliums legt eine heidenchristliche Ausrichtung nahe: Man beachte, daß Jesus schon in Mk 5,1–20 in heidnisches Gebiet kommt. V. a. aber muß die Perikope um die hartnäckige Syrophönizierin (Mk 7,24–30) als Apologie auch heidenchrist-

⁷ Zu Mk 5,1 beachte man aber die gut bezeugte *v. l.* Γεργεσηῶν (⋈², L, Δ usw.), der folgend man „Gergesa“ mit Kursi (Choresi) identifizieren könnte. Möglicherweise läßt sich – wie mancher meint – Mk 7,31 kompositorisch erklären (vgl. dazu die Angaben bei *Udo Schnelle*, Einleitung in das Neue Testament, UTB 1380, Göttingen 2013, S. 268, Anm. 213). Zu Mk 11,1 sei erinnert an *Eduard Lohse*, Die Entstehung des Neuen Testaments, ThW 4, Stuttgart/Berlin/Köln 1991, S. 86.

⁸ Vgl. dazu *Ingo Broer*, Einleitung in das Neue Testament. Band I: Die synoptischen Evangelien, die Apostelgeschichte und die johanneische Literatur, NEB.NT Ergänzungsband 2/1, Würzburg 2006, S. 86–88.

⁹ Mit Entschiedenheit setzt sich für Rom als Abfassungsort ein: *Martin Ebner*, Das Markusevangelium, in: *Martin Ebner/Stefan Schreiber* (Hrsg.), Einleitung in das Neue Testament, KStTh 6, Stuttgart 2008, S. 154–183, hier S. 171f. Er beruft sich dabei v. a. auf den in Mk 12,42 zur Erklärung vorkommenden *quadrans* (χοδρόντης), eine Münze, die vorrangig im Westteil des Reiches in Gebrauch war. Sein weiterer Hinweis auf das σχίζειν in Mk 15,38 (s. S. 172) erscheint dagegen als zu weit hergeholt.

¹⁰ Auf das winzige Qumran-Fragment 7Q5, das von Carsten Peter Thiede immer wieder für eine Frühdatierung des Markusevangeliums herangezogen wurde, kann im Rahmen einer Bibelkunde nicht eingegangen werden; vgl. als Einstieg: *Stefan Enste*, Kein Markustext in Qumran. Eine Untersuchung der These: Qumran-Fragment 7Q5=Mk 6,52–53, NTOA 45, Freiburg i. Ü./Göttingen 2000

¹¹ Vgl. zur Frage nach der Tradition: *Egon Brandenburger*, Markus 13 und die Apokalyptik, FRLANT 134, Göttingen 1984. Vgl. auch zur Auseinandersetzung mit den Thesen von *Zuntz* und *Jasiński*, die eine Datierung ins Jahr 40 vertreten: *Peter Pilhofer*, Das Neue Testament und seine Welt. Eine Einführung, UTB 3363, Tübingen 2010, S. 326–331.

¹² Vgl. wieder die Angaben des Irenäus von Lyon: *Iren. adv. haer.* III 1 (zitiert bei Eus. HE V 8,3).

licher Christuszugehörigkeit gelten; ihr – Jesus schließlich überzeugender Anspruch – kann zusammen mit der Heilung des Taubstummen im Gebiet der Dekapolis (Mk 7,31–37) und der (anscheinend ebenfalls) dort stattfindenden Speisungsdublette (Mk 8,1–9) als Konsequenz aus der Aufhebung jüdischer Reinheitsvorschriften (Mk 7,1–23) verstanden werden. Diese ausführliche Behandlung des Problems von *Rein und Unrein* könnte allerdings auch auf einen gewissen judenchristlichen Anteil in der markinischen Gemeinde hindeuten, da der Verfasser möglicherweise beabsichtigte, gerade sie (v. a. mit v. 15) gestützt auf die Autorität des Herrn in die vorbehaltlose Gemeinschaft mit den Heidenchristen zu rufen.

Für den Verfasser bedeutet das, daß wir uns Markus als mit jüdischen Traditionen/Gewohnheiten einigermaßen vertrauten Heidenchristen vorstellen müssen.

Überblick über den Inhalt

Hier wird nur das Wichtigste aus den einzelnen Kapiteln kurz notiert; vieles ist gar nicht erwähnt: Beim Lernen für die Bibelkundeprüfung sollten Sie darauf achten, daß Sie sich zu den hier genannten Stichworten das jeweils Dargestellte einprägen und wenigstens im Groben nacherzählen können:

- | | |
|--|---|
| <p>1 Johannes der Täufer, Versuchung, Bußpredigt Jesu, erste Wirksamkeit Jesu (z. B. der Dämonische in der Synagoge, Schwiegermutter des Petrus).</p> <p>2 Streitgespräche (z. B. der Gichtbrüchige, Zöllnermahl, Ährenraufen am Sabbat).</p> <p>3 Abschluß Streitgespräche (1. Tötungsbeschluß), Einsetzung der Apostel, Jesus und die Verwandten, Jesus und die bösen Geister.</p> <p>4 Gleichnisse (Sämann, selbstwachsende Saat, Senfkorn), Sturmstillung.</p> <p>5 Wunder: Besessener Gerasener, Tochter des Jäirus (darin eingebettet: die blutflüssige Frau).</p> <p>6 Predigt in Nazareth, Herodes Antipas (mit dem Tod Johannes des Täufers), Wunder: Speisung der Fünftausend, Seewandel.</p> <p>7 Rede über „Rein und Unrein“, die Syrophönerin.</p> <p>8 Speisungsdublette, Heilung des Blinden von Bethsaida, Petrusbekenntnis und 1. Leidensankündigung.</p> | <p>9 Verklärung Jesu, Heilung eines besessenen Knaben, 2. Leidensankündigung, Rangstreit der Jünger.</p> <p>10 Ehescheidung, „Die Kinder“, der reiche Jüngling, 3. Leidensankündigung, die Söhne des Zebedäus, der Blinde von Jericho.</p> <p>11 Einzug in Jerusalem, Ringkomposition von Feigenbaum und Tempelreinigung (2. Tötungsbeschluß), Vollmachtsfrage.</p> <p>12 Weingärtnergleichnis (3. Tötungsbeschluß [hier nicht ausdrücklich]), Streitgespräche (z. B. Zinsgroschen, Höchstes Gebot).</p> <p>13 Synoptische Apokalypse.</p> <p>14 Plan der Hohenpriester (4. Tötungsbeschluß), Salbung Jesu, Verrat, Abendmahl, Gethsemane-Szene, Gefangennahme, Jesus vor dem Hohen Rat, Verleugnung des Petrus.</p> <p>15 Jesus vor Pilatus, Verurteilung/Verspottung, Kreuzigung (besonders beachtlich das Bekenntnis des Zenturio: 15,39), Begräbnis.</p> <p>16 Frauen am Grab, Jüngling als Zeuge; ab v. 9 sekundärer Markusschluß.</p> |
|--|---|